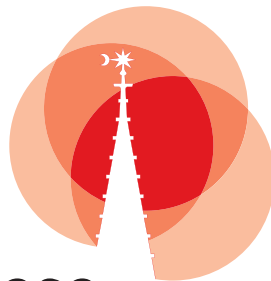


**Orientierungsrahmen zur
Firmpastoral im Jugendalter
in der Erzdiözese Freiburg**



**Erzdiözese
Freiburg**



Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
in der Pastoral unserer Erzdiözese,

die Firmpastoral gehört zu den spannendsten Aufgaben in unseren Seelsorgeeinheiten. Sie stellt für diejenigen, die sich hauptberuflich oder ehrenamtlich engagieren, ebenso eine Herausforderung dar wie für die Jugendlichen selbst, die das Sakrament der Firmung empfangen möchten. Die sich rasch verändernde Lebenskultur der Jugendlichen erfordert es, zeitgemäße Formen zu finden, wie der Glaube vermittelt und Menschen die Gemeinschaft der Kirche nahe gebracht werden kann. Dabei stellt sich immer wieder neu die Frage, was zum unverzichtbaren Inhalt einer Firmpastoral gehört und was jeweils angepasst werden kann.

In der Vergangenheit sind vielerorts mit viel Mühe Konzeptionen für die Firmpastoral erstellt worden, die diesem Anliegen gerecht werden wollen. Ich bin allen, die daran mitgearbeitet haben, dankbar und verstehe es als Ausdruck ihrer großen Bereitschaft, Verantwortung für die Weitergabe unseres Glaubens zu übernehmen. Dabei wurde auch die Frage nach verbindlichen Standards aufgeworfen, die Eckpunkte benennen und damit Halt geben.

Der „Orientierungsrahmen zur Firmpastoral im Jugendalter“ greift dieses Anliegen auf. Er enthält grundsätzliche Aussagen zur Ausrichtung der Firmpastoral, verweist auf bewährte Beispiele aus der Praxis und enthält konkrete Hinweise zur Durchführung der Firmung und des Firmgottesdienstes. Der Orientierungsrahmen bildet entsprechend den Pastoralen Leitlinien unserer Erzdiözese (Abschnitt 6.2, Sakramentenvorbereitung) den Standard, der hiermit allen Verantwortlichen in der Firmpastoral vorgegeben wird.

Ich gebe Ihnen diesen Orientierungsrahmen als eine weitere Frucht unserer Pastoralen Leitlinien in die Hände und verbinde damit den Dank an alle, die sich der Herausforderung stellen, jungen Menschen im Rahmen der Firmpastoral ein Zeugnis des Glaubens zu geben.

Freiburg, den 9. August 2007

A handwritten signature in blue ink that reads "Robert Zollitsch". The signature is written in a cursive style and is preceded by a blue equals sign (=).

Robert Zollitsch
Erzbischof

Orientierungsrahmen zur Firmpastoral im Jugendalter in der Erzdiözese Freiburg

Die Vorgabe der Pastoralen Leitlinien

Die „Pastoralen Leitlinien der Erzdiözese Freiburg. Den Aufbruch gestalten“ (PLL) benennen Zielvorgaben für pastorale Handlungsfelder und legen fest, dass für diese verbindliche Standards zu entwickeln sind (Kapitel 6). Hierin wird die Sakramentenkatechese ausdrücklich einbezogen.

Der nachfolgende Orientierungsrahmen nimmt die Firmpastoral in Blick. Er geht von den Pastoralen Leitlinien der Erzdiözese aus und beschreibt Standards, die offen sind für die jeweilige pastorale Situation. Dabei berücksichtigt er die „Handreichung zur Sakramentenpastoral in der Erzdiözese Freiburg – Taufe, Eucharistie, Firmung“ (Impulse aus der pastoralen Initiative, Heft 6, Freiburg 1998). Es geht dem Orientierungsrahmen um ein Gleichgewicht zwischen

- der theologischen Bedeutung des Firmsakramentes,
- den verfügbaren Kräften und Mitteln sowie
- der faktischen Situation der Jugendlichen wie auch der Gemeinden

Entlastung und Profilierung

im heutigen gesellschaftlichen Kontext. Insofern will er zu einer weiteren Profilierung der Firmpastoral führen, die mit einer deutlichen Entlastung für alle Beteiligten verbunden ist.

Die Umsetzung des Orientierungsrahmes erfordert von den Verantwortlichen in den Seelsorgeeinheiten die Entscheidung für eine Firmkonzeption, die den Prinzipien kirchlichen Handelns (PLL, Kap. 4) entspricht.

1. Grundsätzliche Perspektiven der Sakramentenpastoral

Der Orientierungsrahmen nimmt die in der Handreichung zur Sakramentenpastoral in der Erzdiözese Freiburg (s.o.) skizzierten Perspektiven sakramentenpastoralen Handelns auf, die von wenigen praktischen Hinweisen abgesehen weiterhin gelten. Diese sind (vgl. Handreichung, 17-20 und 83f):

- evangeliumsgemäß,
- situations- und erfahrungsbezogen,
- prozesshaft und begleitend,
- positiv und verbindlich,
- partizipatorisch,
- evangelisierend.

Unter diesen Perspektiven und in deren wechselseitiger Ergänzung sollen die konkrete pastorale Situation und eine entsprechende Konzeption zur Firmvorbereitung reflektiert und vereinbart werden.

2. Aspekte der Firmpastoral

Neben dem lange betonten und gerade heute nach wie vor gültigen Aspekt der Firmung als „**Sakrament der Mündigkeit**“ gewinnt der Aspekt der „**Vollendung der Taufe**“ und damit die volle Eingliederung in die Kirche ein zunehmendes Gewicht. Die Firmpastoral will mithelfen,

- die eigene Verantwortung im Glauben zu wecken und zu stärken sowie
- den dafür tragenden Zusammenhang der Kirche als Gemeinschaft im Glauben wahrzunehmen und zu bejahen.

Eigene Verantwortung und Gemeinschaft im Glauben

Dies wird möglich in der Kraft des Heiligen Geistes, dessen Gabe im Sakrament der Firmung zeichenhaft wird. Diese „**Stärkung durch den Heiligen Geist**“ ist

als Ausdruck der bedingungslosen Liebe Gottes jedem Menschen zugesagt.

Die sich daraus ergebenden Konsequenzen beeinflussen die konkrete Ausrichtung der Firmpastoral.

3. Ausrichtung der Firmpastoral

Vielfalt der
Arbeitsformen
und Modelle

Die sich verändernde weltanschaulich plurale Situation in der Gesellschaft wirkt sich auch auf die Form der Glaubensvermittlung und konkret auf die Firmpastoral aus. Augenfällig ist dabei die entstandene Vielfalt der Arbeitsformen und Modelle der Firmpastoral, mit denen versucht wird, der Lebens- und Glaubenswirklichkeit heutiger Jugendlicher gerecht zu werden und mit ihnen in einen Dialog zu treten. Auch sie sind in einer komplexer werdenden Welt herausgefordert, sich unter einer Vielzahl von Möglichkeiten bewusst für ihren eigenen Weg zu entscheiden.

Begegnung mit
Zeugen des
Glaubens

Heute ist deshalb eine Entwicklung hin zu einer **missionarischen** und stärker **katechumenal** geprägten Firmpastoral angezeigt. Damit verbunden ist eine Verlagerung von methodisch-didaktischen Konzepten hin zur Erfahrbarkeit von Personen, die bereit und in der Lage sind, ein „Zeugnis des Lebens“ und ein „Zeugnis der Worte“¹ zu geben. Dies gilt vorrangig für die Firmbegleiter/Firmbegleiterinnen, aber auch für andere ‚signifikante‘ Personen, ob innerhalb einer kirchlichen Gruppierung oder auch darüber hinaus. Die Begegnung mit solchen Zeugen des Glaubens aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen muss deshalb Bestandteil der Firmvorbereitung sein.

¹ Siehe Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg), Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein, Die Deutschen Bischöfe Nr. 68, Bonn 2000, 16ff

In einem zunehmend katechumenalen Zusammenhang gewinnen neben den Eltern die Paten/Patinnen ein merklich größeres Gewicht. Diese sind darum vermehrt in die Firmvorbereitung einzubeziehen und in ihrer Aufgabe zu stärken, die Firmanden/Firmandinnen im Hineinwachsen in den Glauben und in die Kirche zu begleiten.

Patinnen und Paten in ihrer Aufgabe stärken

Praxisbeispiele

Gute Erfahrungen haben Seelsorgeeinheiten mit Briefen an die Paten/Patinnen, mit thematischen Abenden speziell für die Paten/Patinnen oder mit Veranstaltungen, zu denen die Firmanden/Firmandinnen gemeinsam mit ihren Paten/Patinnen eingeladen sind, gemacht. An manchen Orten werden auch Firmerneuerungsfeiern für die Paten/Patinnen angeboten.

4. Verantwortung für die Firmpastoral vor Ort

In der Regel erfolgt die Firmpastoral pfarreübergreifend auf der Ebene der Seelsorgeeinheit.

Auf dieser Ebene werden Projekte durchgeführt, Initiativen ergriffen oder Gruppen gebildet. Daher ist auch die Verantwortung für die Firmpastoral auf der Ebene der Seelsorgeeinheit zu regeln. Die jeweilige Konzeption ist im Gemeinsamen Ausschuss, im Gemeinsamen Pfarrgemeinderat oder in gemeinsamen Sitzungen der Pfarrgemeinderäte zu beraten und dort zu beschließen.

Der Leiter der Seelsorgeeinheit klärt im Seelsorgeteam, wer die unmittelbare Verantwortung für die Firmpastoral trägt. Dies kann der Pfarrer, ein hauptberuflicher pastoraler Mitarbeiter/eine hauptberufliche pastorale Mitarbeiterin oder ein ehrenamtlicher Mitarbeiter/eine ehrenamtliche Mitarbeiterin sein.

Delegation der unmittelbaren Verantwortung

Die unverzichtbare Befähigung und Begleitung der Firmbegleiter/Firmbegleiterinnen erfolgt auf der Ebene einer

Seelsorgeeinheit und erfährt subsidiäre Hilfe von Seiten des Dekanates und der entsprechenden diözesanen Fachstelle.

5. Didaktische Aspekte

Berufung und
Sammlung
in der Kirche
erfahren

Die Firmvorbereitung soll dazu beitragen, die Berufung des/der Einzelnen zu wecken und zu fördern. Die Firmanden/Firmandinnen sollen die Dimension der Sammlung in der Kirche und in der Gemeinde erfahren und die eigene Sendung in die Welt entdecken, wahrnehmen und darin gestärkt werden. Daher soll die Firmvorbereitung allen drei kirchlichen Grundvollzügen – der martyria, leiturgia und diakonia – im Zusammenhang der Gemeinschaft im Glauben, der koinonia, Raum geben und für das Wirken des Geistes Gottes sensibilisieren.

Angemessene
Dauer der Firm-
vorbereitung

Um dieses Ziel zu erreichen, sollen Wege eingeschlagen werden, die die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie die Jugendlichen während der Vorbereitung weder über- noch unterfordern. Daher ist sowohl manchen Tendenzen, die Firmpastoral zeitlich und quantitativ ständig auszuweiten, als auch entgegengesetzt, die Vorbereitung mit wenigen Angeboten begnügen zu lassen, entgegen zu treten. Dabei ist zu bedenken, dass in vielen Seelsorgeeinheiten durch die Firmpastoral die Verantwortung für die jungen Menschen konkreten Ausdruck findet, was ansonsten in dieser Gewichtung nicht geschähe.

Eine **Vernetzung** der Firmpastoral mit der Jugendarbeit ist aus Gründen der Nachhaltigkeit dringend angezeigt. Nach Möglichkeit ist eine Vernetzung mit der Schulpastoral bzw. mit dem Religionsunterricht anzustreben.

In Abwägung vieler Erfahrungen in der Erzdiözese soll der Standard der Firmvorbereitung im Rahmen einer Gesamtkonzeption einen Vorbereitungsweg von vier bis

sechs Monaten umfassen. Diesen **Vorbereitungsweg** zeichnen aus:

a) diakonische Ausrichtung

Den Firmanden/Firmandinnen soll die Möglichkeit eröffnet werden, das vielfältige Engagement von Christen und Christinnen in Kirche, Beruf und Gesellschaft kennenzulernen und mit ihnen über ihre Erfahrungen und ihre Motivation aus dem Glauben heraus ins Gespräch zu kommen.

Begegnung
mit Zeugen
und Handlungs-
feldern

Praxisbeispiele

Dies kann durch ein Sozialpraktikum oder die Teilnahme an einem diakonisch ausgerichteten Projekt erreicht werden. Möglich ist dabei auch, die in anderen Zusammenhängen gesammelten Erfahrungen – etwa innerhalb eines schulischen Sozialpraktikums – aufzugreifen und zu reflektieren.

b) liturgische Ausrichtung

Hierbei geht es um eine schrittweise Sensibilisierung für liturgische Vollzüge überhaupt, um die (vielfach notwendige) Einübung in die Feier des Glaubens und entsprechend um eine Einführung in das zeichenhafte Handeln der Liturgie in Riten und Symbolen.

Gottesdienst-
liche Hin-
führung zur
Eucharistie

Praxisbeispiele

Regelmäßige Gottesdienste mit Firmanden/Firmandinnen und deren Begleiter/Begleiterinnen legen sich nahe, die wechselnd in kleineren und größeren Gruppen und mit der Gemeinde insgesamt gefeiert werden. Die Heranführung zielt auf eine Mitfeier der Eucharistie und setzt nicht bei ihr an. Ggf. kann dies in Form einzelner Elemente bereits in der Firmgruppe erfolgen.

c) missionarische Ausrichtung

Missionarische Dimension des Glaubens entdecken

Den Jugendlichen sollen ihnen gemäße Zugänge zur Existenz und zum Wirken Gottes eröffnet werden. Ihre Reflexions- und Kommunikationsfähigkeit in Fragen des Glaubens soll gestärkt werden.

Praxisbeispiele

Dies kann durch Katechesen zu den Grundaussagen des Glaubens erfolgen (z.B. ausgehend vom Credo oder den Sakramenten). Dabei ist es hilfreich, auf Erfahrungen und Fragestellungen aus den diakonischen Praktika und Projekten, auf erschließende Hinweise zum Kirchenjahr oder auf Fragestellungen der Weltkirche (Partnerschaften, Eine-Welt-Arbeit) einzugehen.

Stationen des Firmvorbereitungsweges

Einladungen – ggf. auf Dekanatsebene - zur spirituellen Vertiefung und zur persönlichen Vergewisserung auf dem Weg der Vorbereitung (z.B. Wallfahrten, Klostertage u.ä.) bereichern die grundlegenden Angebote.

6. Einladung und Firmalter

Die Einladung für den Firmvorbereitungsweg soll offen und werbend geschehen. Am Beginn steht eine Vorausinformation über Ziele, Inhalte und Bedingungen des Vorbereitungsweges. Die Anmeldung impliziert eine Verbindlichkeit, jedoch noch keine Entscheidung zur Firmung. Dafür ist in der Schlussphase der Firmvorbereitung ein eigener Schritt notwendig, um in Einzelgesprächen die Entscheidung zur Firmung bewusster werden zu lassen.

Aspekte zur Festlegung des Firmalters

Für die Festlegung des Firmalters sind theologische, anthropologische und soziokulturelle Aspekte zu berücksichtigen, die jedoch für sich unterschiedlich bewertet werden können. Eine verbindliche Vorgabe seitens der Theologie gibt es nicht. Vor dem Hintergrund vielfacher

Erfahrungen soll die Firmung im Alter von 15/16 Jahren gespendet werden. Eine häufig zur Diskussion gestellte Anhebung des Firmalters ergibt sich schon dadurch, dass die offene Einladung bewusst über die genannte Vorgabe hinausgeht und sich auch an jene wendet, die sich früher nicht zu einer Firmvorbereitung entscheiden konnten.

7. Firmpastoral und Umkehrpastoral

Mit ihrer Entscheidung, sich firmen zu lassen, sprechen die Jugendlichen ein bewusstes Ja zum Glauben und bekunden ihre Bereitschaft, ihr Leben auf Jesus Christus und seine Botschaft auszurichten. Die Frage nach einer Glaubensentscheidung steht in engem Zusammenhang mit einer Besinnung der Firmanden/Firmandinnen auf das eigene Leben und mit der Bereitschaft, sich von Gott die Versöhnung neu schenken zu lassen (vgl. 2 Kor 5, 20). Dies wird in Gesprächen der Verantwortlichen mit den Firmanden/Firmandinnen vor der Feier der Firmung thematisiert werden. Das Gespräch mit dem Priester bietet dann auch die Möglichkeit, in ein Beichtgespräch einzumünden. Denn Umkehr und Versöhnung haben in der Zeit der Firmvorbereitung ihren festen Platz.

**Persönliches
Gespräch und
Sakrament der
Versöhnung**

Es wird deshalb im Rahmen der Firmvorbereitung verschiedene Formen von Versöhnungsfeiern geben (Bußgottesdienste, Tag der Versöhnung). Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Bußsakrament. Dazu soll während der Zeit der Firmvorbereitung eigens eingeladen werden. Vorbereitende Impulse zum Empfang des Bußsakramentes sollen mithelfen, die Begegnung mit Jesus Christus in diesem Sakrament zu einer befreienden und versöhnungstiftenden Erfahrung werden zu lassen.

8. Firmgottesdienst

8.1 Festlegung der Firmstation

Nach Möglichkeit soll der Firmgottesdienst für die Jugendlichen einer Seelsorgeeinheit gemeinsam gefeiert werden. Möglich sind auch andere Orte kirchlicher Vergemeinschaftung, innerhalb derer die Firmvorbereitung und Firmung angemessen gestaltet werden kann (z.B. Hochschulgemeinden, kirchliche Heime, u.ä.; vgl. PLL 7.1). Dabei ist darauf zu achten, dass pro Firmstation 40-80 Firmanden/Firmandinnen vorgesehen sind. Die notwendige Koordination auf Dekanatssebene obliegt dem Dekan zusammen mit dem Dekanatsreferenten/der Dekanatsreferentin.

Firmrhythmus,
Firmort und
Zahl der Fir-
mand/inn/en

Der zweijährige Firmrhythmus hat sich bewährt und wird beibehalten. Bei großen Zahlen an Firmanden/Firmandinnen innerhalb einer Seelsorgeeinheit sind Zwischentermine möglich.

8.2 Liturgische Hinweise

Der Firmgottesdienst bedarf angesichts der faktischen Zusammensetzung der Gottesdienstgemeinde einer besonderen Vorbereitung. Er soll der Lebenswelt und dem Lebensgefühl der Jugendlichen gerecht werden, sich nicht gänzlich von der Gottesdienstpraxis der Gemeinde abheben wie auch den liturgischen Vorschriften entsprechen. Die Sorge gilt der Qualität „Gottesdienst“ entgegen mancher Tendenzen zu einer aktivistischen und eventhaften Veranstaltung.

8.3 Einzelhinweise

- *Eine Absprache über ein aus der Firmvorbereitung entwickeltes Schwerpunktthema des Firmgottesdienstes muss rechtzeitig mit dem Firmspender erfolgen; dies gilt auch für den Modus der Firmspendung.*
- *Spielszenen und Musik sollen so gestaltet sein, dass sie Sammlung und Vertiefung fördern und nicht stören.*
- *Verlängerungen, zum Beispiel durch eine Vielzahl von Begrüßungen, sind nicht angebracht.*
- *Für Lesung und Evangelium sind Texte aus der Heiligen Schrift auszuwählen (Lektionar zur Firmung oder Sonntagstexte).*
- *Die mitunter starke Unruhe vor Beginn des Firmgottesdienstes kann durch eine (auch musikalische) Einführung bzw. einen geistlichen Impuls aufgefangen werden. Hilfreich ist ein Einsingen der Lieder – sowohl der modernen wie auch der traditionellen –, da die Mehrzahl der Lieder nicht als bekannt vorausgesetzt werden können.*
- *Die Lieder sollten den Firmanden/Firmandinnen bereits aus der Vorbereitungszeit bekannt sein und auch in den Sonntagsgottesdiensten der Gemeinde in dieser Zeit immer wieder gesungen werden, um so auch der Sonntagsgemeinde vertraut zu werden und zugleich das Bewusstsein der Gemeinde für die laufende Firmvorbereitung zu fördern.*
- *Während der Spendung des Sakraments sind Texte und Lieder zum Mitbeten und Mitsingen eher geeignet als nur erklärende Passagen. Insgesamt hat dabei die Liturgie eindeutig Vorrang vor vorbereitenden und erklärenden Texten. Es geht hier vor allem um die Bitte um den Heiligen Geist und seine Verehrung.*
- *Für die Spendung des Sakraments sind die Texte im Rituale verbindlich.*

Hinweise zur Gestaltung der Firmliturgie

9. Firmapastoral und Firmerneuerung als andauernde Aufgabe

Die Firmapastoral darf nicht nur auf die alle zwei Jahre wiederkehrende Spendung des Sakramentes an Jugendliche reduziert werden. Sie muss eingebettet sein in eine grundsätzliche Offenheit zu hören, was der Geist den Gemeinden heute sagt (vgl. Offb 2,11).

**Einbettung der
Firmapastoral in
das Leben der
Gemeinde**

Wie eine Taufenerneuerung so ist auch immer wieder eine Firmerneuerung und damit das bewusste gemeinsame Gebet um die Kraft des Geistes Gottes angezeigt (zum Beispiel in den Tagen zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten). Nicht gefirmte Jugendliche und Erwachsene sollten gezielter auf das Sakrament der Firmung hingewiesen werden. Anlässe hierzu ergeben sich zum Beispiel im Blick auf besondere Lebenssituationen (z.B. Eheschließung) sowie bei der Übernahme von ehrenamtlichen Diensten (Wahl zum Pfarrgemeinderat u. ä.).

Inhaltsverzeichnis

1. Grundsätzliche Perspektiven der Sakramentenpastoral	5
2. Aspekte der Firmapastoral.....	5
3. Ausrichtung der Firmapastoral.....	6
4. Verantwortung für die Firmapastoral vor Ort.....	7
5. Didaktische Aspekte	8
6. Einladung und Firmalter	10
7. Firmapastoral und Umkehrpastoral	11
8. Firmgottesdienst	12
9. Firmapastoral und Firmerneuerung als andauernde Aufgabe	14

